

## *Ein mittelhethitischer Brief*

Belkıs Dinçol

*Istanbul*

Die hier vorgelegte Tafel wurde von dem Museum für Anatolische Zivilisationen, Ankara, erworben und mit Nummer 10590 inventarisiert; ihr Fundort ist unbekannt. Die oberen und unteren Teile der Tafel sind abgebrochen und der linke Rand ist erhalten. Sie ist rötlichbraun in Farbe und ihre Masse betragen: Höhe: 4,6 cm, Länge: 5,2 cm, Dicke: 1,7 cm. Beide Seiten sind beschriftet; Vorderseite (Abb. 1) hat 17, Rückseite (Abb. 2) hat 18 Zeilen.

Die Tafel ist ein Brief, der die älteren Zeichenformen aufweist, darunter die für die mittelhethitischen Duktus charakteristischen. Der Brief wurde von einem Vasallen einem hethitischen König geschrieben. Weil der obere Teil der Tafel abgebrochen ist, kann der Name des Absenders leider nicht bestimmt werden. Eine vorläufige Studie dieser Tafel wurde von uns im Jahre 1986 im Kongress der Türkischen Historischen Gesellschaft vorgelegt. Umständshalber konnten wir den Text bisher nicht veröffentlichen. Über die Resultate des Briefes haben wir während des Kongresses, mit unserem lieben Kollegen und Freund H. Hoffner ausführlich diskutiert. Später hat er seine Vorschläge auch brieflich mitgeteilt. Dafür sind wir ihm dankbar. Über die Emendierungen der Schrift und die sachlichen Erklärungen, die ausschließlich von ihm stammen, werden hier hingewiesen. Ich möchte den Direktoren des Museums und Kustodinnen des Archivs, insbesondere Frau Rukiye Akdoğan für die Hilfsbereitschaft während meiner mehreren Besuchen im Museum danken.

Umschrift

Vorderseite (Abb. 3)

- x+1. [.....] x x
2. [.....] A-NJA <sup>D</sup>UTU <sup>ŠI</sup>/
3. [.....] am-m]u-ug-ga me-n[a-ah-ḥa-an-da]
4. [iš-hi-ú-ul i-y]a-nu-un<sup>1</sup> nu-uš-ma-aš ki-i[š-ša-an]
5. [te-nu-un]<sup>2</sup> I[T-TI]<sup>3</sup> KUR-YA-wa i-mi-an-te-eš e-eš-te-e[n]
6. nu-wa-kán IGI<sup>III.A</sup>-wa am-me-el KUR-ya ne-e-a-an-te-eš
7. e-eš-te-en nu-wa-az ú-ug-ga AR[AD] <sup>D</sup>UTU <sup>ŠI</sup> BE-LÍ-YA

---

8. [k]i-nu-na <sup>URU</sup>Wa-li-ya-a-aš a-ap-pa
9. A-NA KUR <sup>URU</sup>Ku-wa-an-ni wa-ah-nu-ut <sup>m</sup>Da-am-pi-i-ša
10. [h]a-an-da-a-an AR[AD] <sup>D</sup>UTU <sup>ŠI</sup>nu-uš-ši me-na-ah-ḥa-an-da
11. [l]i-in-ku-un nu ki-iš-ša-an te-nu-un ma-a-ah-ḥa-an-wa
12. [ŠJA <sup>D</sup>UTU <sup>ŠI</sup>a-ú-ri-ya-aš KUR-e am-mu-ug-ga-wa-az
13. [QA]-TAM-MA <sup>D</sup>UTU <sup>ŠI</sup>-iš ša-a-ak-ku

<sup>1</sup> Erg. nach dem Kontext. Für die andere Ergänzungen wie *išhiulaš tuppi* existiert kein Platz..

<sup>2</sup> Erg. nach Zeile 11.

<sup>3</sup> Erg. stammt von Hoffner.

14. [ki-nu-n]a<sup>4</sup> ERÍN<sup>MEŠ</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>HI,A</sup> ku-iš ŠA <sup>D</sup>UTU[<sup>ŠI</sup> BE-LÍ-Y]A  
 15. [an-da]<sup>5</sup> <sup>m</sup>Da-am-pí-i-ša-an a-ar-aš na-a[n...]  
 16. [nu-za a-r]u-má<sup>6</sup> du-uš-[k]u-un ne-[....]  
 17. [.....-a]r Ú-UL i[š-....]

Rückseite (Abb. 4)

- x+1. [.....] Ú-UL x-x-x [...]  
 2. [.....]DUMU ŠI-IP-R]I-YA A-NA <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> A-N[A...]  
 3. [.....] Ú-UL ú-iš-ki-[nu-u]n [...]  
 4. [.....] <sup>m</sup>Da]-am-<pí>-i-iš DUMU ŠI-[IP-R]I-Š[U  
 5. [.....]x-zi nu x-x-zi [ ]-x-ši (-) x [.....] x [  
 6. [.....-t]a ma-an-ni-in-ku-an ma-an ma-a-an [KU]R<sup>MEŠ</sup>  
 7. [ku-r]u-ur Ú-UL e-še-ir ma-an MA-HAR <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> BE-LÍ-YA  
 8. [ú-ug]-ga ú-wa-nu-un ma-an <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup>-in BE-LÍ-YA  
 9. [ú-ki]-l[a] u-uh-ḥu-un  
 10. [nu-mu e<sup>7</sup>-n]i-iš<sup>7</sup> ku-ít na-ak-ki-i-iš nu ka-a-aš-ma  
 11. [A-NA <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> BE-LÍ-YA DUMU ŠI-[P]-R[I]-YA ŠA GÌR<sup>Pi</sup> u-i-e-nu-un  
 12. [na-aš ŠA <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> aš-šu-ul a-uš-du n[a-aš]-kán ú-iz-zi ŠÀ [U]RU  
 13. [.....]x du-uš-ki-iz-zi EGIR-an-da-ma ki-e-da-ni  
 14. [A-NA<sup>8</sup>] DUMU ŠI-IP-R]I-YA SIG<sub>5</sub> u-i-e-mí nu ut-tar-me-it e-eš-zi  
 15. [.....] me-ma-ah-ḥi nu-mu-kán <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> ku-u-un  
 16. [DUMU ŠI-IP-R]I-YA EGIR-pa ḥu-u-da-a-ak n[a-a-u]<sup>9</sup>  
 17. [.....] <sup>D</sup>UTU<sup>ŠI</sup> BE-LÍ-YA i[š-t]a-ma-aš-[du]<sup>10</sup>  
 18. [.....] x x [.....] x[...]

Übersetzung

Vs.

- x+1. [.....]...  
 2. [.....] dejr Majestä[t]  
 3. [.....]Ich habe [mit ihnen] vor mir  
 4. [einen Vertrag ge]macht und ihnen folgender[massen]  
 5. [gesagt]: "Sie sollen sich [mit] meinem Land eingelassen sein!"

<sup>4</sup> Erg. nach Z. 8.

<sup>5</sup> Erg. nach dem Kontext; vgl. S. Alp, *Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük*. Ankara 1991, Nr. 15 Vs. 8-9: ANŠE.KUR.RA<sup>HI,A</sup>-ya=šmaš=kan kuiš anda "auch die Wagenkämpfer, die dort bei euch sind"

<sup>6</sup> Erg. nach Hoffner.

<sup>7</sup> Erg. ist nicht sicher.

<sup>8</sup> Für die Emendierung von ANA ist der Platz knapp.

<sup>9</sup> Hier könnte man auch Imp. Sg. 2 *nai* ergänzen, aber wir denken, dass hier wegen der Höflichkeit Imp. Sg. 3 benutzt wurde, wie šakku von dem Verbum šak- in Vs. Z. 13.

<sup>10</sup> Für die Ergänzung s. Fn. 9.

6. und sich mit (euren) Augen zu meinem Land gewandt  
 7. sein<sup>11</sup>! (Denn) ich bin der Diener der Majestät, meines Herrn.  
 8. [J]etzt aber die Stadt Walija kehrte wieder  
 9. auf die Seite des Landes Kuwanna. Dampi<sup>12</sup> aber,  
 10. (ist) tatsächlich der Diener der Majestät. Ich habe vor ihm  
 11. einen Eid geleistet<sup>13</sup> und folgendermaßen gesagt: "Wie ein Land des  
 Grenzstützpunktes  
 12. meiner Sonne ist (nämlich im selben Status), soll  
 13. meine Majestät mich ebenso anerkennen"  
 14. [Jetzt] aber, die Fußtruppen und die Wagenkämpfer der Majestät, meines Herrn,  
 15. die [dort] (sind), gelangten Dampi und [.....-en] ihn.  
 16. Ich habe mich [über]aus gefreut. ...[...]  
 17. [.....]...nicht ...[...]  
 Rs.  
 x+1. [.....] nicht ...[...]  
 2. [...ich habe meinen Bo[ten] zur Majestät zu/nach [...]  
 3. [.....] nicht ge[schick]t. [...]  
 4. [.....]Dampi [.....]...t seinen Bo[ten]  
 5. und er .....t [...]...[.....]...  
 6. [.....]... (ist) nahe. Wenn die [Län]der  
 7. nicht [feind]lich gewesen wären, wäre [ic]h vor der Majestät, meinem Herrn  
 8. gekommen und hätte meine Majestät, meinen Herrn  
 9 [selb]er gesehen.  
 10. Weil [mir die erwäh]nte (Sache) wichtig (ist), siehe!  
 11. Ich habe [zu der Majes]tät, meinem Herrn meinen Boten zu Fuß geschickt.  
 12. [Er] soll Güte [der] Majestät sehen! [Er] wird kommen und sich Mitten in der  
 Stadt<sup>14</sup>  
 13. [.....].. unterhalten. Danach aber werde ich zu diesem mein[em Bot]en  
 14. ein SIG<sub>5</sub> senden. Es ist meine Angelegenheit.  
 15. Ich werde [.....] sprechen. Meine Majestät soll zu mir eilends  
 16. diesen meinen [Bote]n zurück[s]enden!  
 17. Meine Majestät, mein Herr soll [.....] hören!

18. [.....]...[.....].. [...]

<sup>11</sup> D.h. "knüpfen sie nur mit meinem Land Verbindung an", vgl. KBo V 9 I 32-33, J. Friedrich, *Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache 1. (MVAeG 31, 1)*. Leipzig 1926, 12; s. auch CHD Š, 71.

<sup>12</sup> Nach E. Laroche, *Les Noms des Hittites*. Paris 1966, Nr. 1237: Dampi.

<sup>13</sup> Für die Belegstellen von "menahhanda link-", s. CHD L-N 63; HED 5, 86; HED 6, 145.

<sup>14</sup> D.h. in Hattuša.

## Kommentar

Vs. 3-4: *menahhanda išhiul iya-* mit Dat. ist im Pestgebet des Muršilis belegt.<sup>15</sup>

Vs. 5: *imanteš* ist Partizip N. Pl. c. des Verbums *im(m)iya-* „mischen“. Dieses Verbum (als Intrans.) hat mit dem Präverb *anda* die Bedeutung „sich mit jemandem einlassen“<sup>16</sup>. Obwohl in unserem Text *anda* nicht anzutreffen ist, hat das Verbum *immiya-* dieselbe Bedeutung.

Vs. 6: *neanteš* ist Partizip N. Pl. c. des Verbums *nai-/neya-* „lenken, leiten, wenden, schicken, sich wenden (intrans.)“<sup>17</sup>. Hier ist das Ptz. im intransitiven Sinn gebraucht<sup>18</sup>. Wegen der Inkongruenz mit *neanteš* ist *IGI<sup>HLA</sup>-wa* nicht das Subjekt des Satzes.

Vs. 8-9: *appa wahnu-* ist hier intransitiv „umkehren, umschwenken, abtrünnig werden“<sup>19</sup>.

Vs. 10: Hier ist das Wort *handan* wegen der Inkongruenz kein Adjektiv zu ARAD (nach den phonetischen Komplementen konnte festgestellt werden, dass das hethitische Wort *communis generis* ist)<sup>20</sup>, sondern fungiert als Adverb, mit der Bedeutung „wahrlich, wirklich“<sup>21</sup>.

Vs. 12: Die Genitivverbindung *auryaš KUR-e* kommt unseres Wissens zum erstenmal in diesem Text vor. *auri-* n./c. hat die Bedeutungen „Ausguck, Wachturm; (oft verallgemeinert als) Grenzposten“<sup>22</sup>. In den Annalen des Muršilis und Maṣat-Briefen findet sich die Konstruktion *ḥantezzīš auriš* „vorderste Stützpunkt/Grenzposten“<sup>23</sup>. Ein Bergname *aurya* ist zweimal belegt<sup>24</sup>. Wir denken, dass *auryaš KUR-e* etwa die Bedeutung „Land des

<sup>15</sup> KUB XIV 8 Vs. 14-15, A. Götze, *Die Pestgebete des Muršiliš* (KIF 1: 161-251). Weimar 1930, 208; s. auch CHD L-N, 282.

<sup>16</sup> J. Friedrich, *Staatsverträge des Hattireiches in hethitischer Sprache II* (MVAeG 34, 1). Leipzig 1930, 66, 94; E. Neu, *Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen*. (StBoT 5). Wiesbaden 1968, 69.

<sup>17</sup> HW, 147; Neu, StBoT 5, 121-122; CHD L-N, 347 ff.

<sup>18</sup> Für die in transitivem Sinn benutzte Phrase *IGI<sup>HLA</sup>-wa nai-* „die Augen auf jem./etw. Richten“ s. Friedrich, SV 1, 12; CHD Š, 71 f.

<sup>19</sup> HW, 241; s. auch Friedrich, SV 1, 128, D. 51; KBo IV 4 II 7, A. Götze, *Die Annalen des Muršiliš*. (MVAeG 38). Leipzig 1933, 112 f.

<sup>20</sup> S. HW, 278.

<sup>21</sup> S. HW, 52; HED 3, 103 ff. mit den Belegen.

<sup>22</sup> S. HW<sup>2</sup>, 631 ff.; s. auch HED 1, 232.

<sup>23</sup> KUB XIV 17 III. 21-24 : *nu URU Uraš kuiš URU-aš [ŠA KUR<sup>URU</sup>]Azzi ḥantezzīš auriš ešta n=aš=kan nakki pedi [aša]nza nu kuiš ke TUP-PA<sup>HLA</sup> .....-ya ištamašzi nu uyaddu nu aši URU Uran URU-an [aušdu maḥjan=aš w]edanza ešta* „Und welche Stadt Ura, [des Landes] Azzi erster Grenzfort war, -und sie (ist) an einem steilen Orte [gel]egen- und wer diese Tafeln ...vorgelesen bekommt, soll aussenden und besagte Stadt Ura [ansehen, wie sie g]ebaut war.“ Götze, AM, 98 ff.; Alp, HBM, Nr. 74 Vs. 3-8: *kišsan=mu kuiš ḥatraeš INA URU Ziggāšta=wa=san tuel XX NAPŠADU EGIR-an nu=wa ḥantezzīš kuit auriš nu=war=ašta ZI-it UL piḥhi* “Was das betrifft, dass du mir folgendermaßen geschrieben hast: ‘Deine zwanzig Seelen, (die) in Ziggāšta zurück(geblieben sind), da (Ziggāšta) der vorderste Stützpunkt ist, die werde ich dir freiwillig nicht geben’“. Unterer Rd. 12-14: *KUR<sup>URU</sup> Kizzuwatna=ya kuit ḥantezzīš auriš* “Da auch das Land Kizzuwatna vorderste Stützpunkt ist”; Nr. 75 Rs. 19.

<sup>24</sup> S. G. F. Del Monte - J. Tischler, *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte*. (RGTC 6). Wiesbaden 1978, 57.

Grenzstützpunktes“ haben kann. Da der Absender des Briefes den hethitischen König bittet, um als *auryaš KUR-e* anerkannt zu werden, sollen solche Länder (oder auch Städte) einen besonderen Status in der Verwaltung des hethitischen Staates haben. Es scheint, dass sie an den Grenzen als Vorposten gegen mögliche Feindseligkeiten gegen das hethitische Hoheitsgebiet vom strategischen Belang hatten. Ein solches Land scheint Kizzuwatna zu sein, das als der vorderste Stützpunkt genannt wird. Die Stadt Ziggāšta, deren Lokalisation wir nicht kennen, die jedoch südlich von Maṣat in dem Verwaltungsbereich von Tapikka zu suchen ist<sup>25</sup>, trägt dieselbe Bezeichnung. Auch in der Nachbarstaaten von Hatti, wie z. B. Azzi üben manche Städte wie Ura, die gleiche Funktion aus (s. Fn. 23). Dass diese Lokalitäten als „vorderster“ (*ḥantezzīš*) Stützpunkt genannt werden, legt die Existenz einer Hierarchie unter den Städten in diesem Status nahe. Die besondere Lage der „vordersten“ Stützpunkte geht aus den Aussagen von Kaššu aus der Stadt Ziggāšta und von dem „Priester“ aus dem Lande Kizzuwatna hervor, dass sie auf ihrem Status beruhend gegenseitig die Auslieferung ihrer Untertanen verweigern können (Mṣt Nr. 74, s. Fn. 23).

Vs. 13: *šakku* ist Imp. Sg. 3. zu *šak(k)-šek(k)<sup>HLA</sup>*. Dieses Verbum hat mit dem Reflexivpartikel *-za* die Bedeutung „annehmen, erkennen, anerkennen“<sup>26</sup>. Die eigentliche Imperativ-Form *šakku* ist bis Šuppiluliuma I. zu finden, in der neuhehitischen Periode wurde sie von *šakdu*<sup>27</sup> ersetzt.

Vs. 14: in der Relativkonstruktion „ERÍN<sup>MES</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>HLA</sup> *kuiš*“, das singuläre Relativpronomen *kuiš* bezieht sich auf dem kollektivischen singulären Subjekt ERÍN<sup>MES</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>HLA</sup>.

Vs. 15: *araš* ist Prät. Sg. 3. zu *ar-* „ankommen, gelangen“. Hier ist das Verbum mit der Ortspartikel *-san* verwendet, das der Aussage „die Wendung zu einem bestimmten Ziel“ verleiht.<sup>28</sup>

Rs. 3: *uiškinun* ist Prät. Sg. 1. zur iterativen Form *uišk-* des Verbums *uiya-* „(her)schicken“.

Rs. 6: *manninkuan* (Adv.)<sup>29</sup> „nahe“ ist hier Prädikat des Nominalatzes.

Rs. 10: *eniš* ist N. Sg. c. zu *eni-, ini-* (defektives „halb flektierendes“ Dem.- Pron.) „jener, der da, der erwähnte“<sup>30</sup>; „jenes (zuvor erwähnte)“<sup>31</sup>. Dieses Pronomen wurde in der althethitischen Zeit nur als Sg. N.-A. n. *eni* bezeugt. Die vereinzelten Sg. und Pl. N. c. Formen sind erst in der neuhehitischen Periode belegt (s. Fn. 31). Wenn unsere Ergänzung zutreffend ist, soll dieser Beleg für die Verwendung *eniš* das älteste Beispiel bilden.

<sup>25</sup> Alp, HBM, 47.

<sup>26</sup> A. Goetze, “Hittite *šek-/šak-* “(legally) recognize in the treaties”, JCS 22 (1968-69), 7-8; C. F. Justus, *šak(k)-šek(k)-*, in A. Kammenhuber, *Materialien zu einem hethitischen Thesaurus* 10. Heidelberg 1981, 46 ff.; CHD Š, 29 ff.

<sup>27</sup> S. CHD Š, 22.

<sup>28</sup> Für die Belegstellen und verschiedene Interpretationen s. F. Josephson, *The Function of Sentence Particles in Old and Middle Hittite*. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Indo-europea Upsaliensia). Uppsala 1972, 176 f., 353 ff.; HW<sup>2</sup> I, 208 ff.; J. Boley, *The Sentence Particles and the Place Words in Old and Middle Hittite*. (IBS, Bd. 60). Innsbruck 1989, 138 ff.; CHD Š, 142 f., 155.

<sup>29</sup> S. CHD L-N, 171 ff.; vgl. HED 6, 53.

<sup>30</sup> HHw, 31.

<sup>31</sup> HW<sup>2</sup>, 38 ff. mit Belegstellen und früherer Bibliographie.

*nakkiš* ist N. Sg. c. zu *nakki-* (Adj.) „wichtig, wert, lieb, schwierig“<sup>32</sup>. Der Absender will hier betonen, wie wichtig es für ihn sei, die mit Dampi verknüpften Ereignisse der Majestät zu unterbreiten.

Rs. 11: DUMU ŠIPRI-YA ŠA GÌR<sup>Pi</sup>; DUMU ŠIPRI (auch DUMU.KIN<sup>Ri</sup> Akk. MAR ŠIPRI) „Bote“<sup>33</sup>. Nach Hagenbuchner, ist in den akkadischen Briefen, die aus und nach Boğazköy geschickt werden, dieser Terminus verwendet. Dagegen werden in den hethitischen Briefen die Boten (ausser vier Belegen) überwiegend als LÚ TEMU/TEMI<sup>34</sup> bezeichnet<sup>35</sup>. Auch in den Maşat-Briefen treffen wir nur LÚ TEMU/TEMI an<sup>36</sup>. In unserem Text, aber, werden fünfmal DUMU ŠIPRI benutzt. ŠA GÌR<sup>Pi</sup>=Akk. ŠA ŠEPI bedeutet „zu Fuß“ (ŠEPU „Fuß“); in den akkadischen Texten befindet sich statt dessen INA ŠEPI<sup>37</sup>. In den hethitischen Texten wird manchmal das Ideogramm GÌR mit ERÍN<sup>MES</sup> im Sinne von „Fußsoldaten“ gebraucht<sup>38</sup>.

Rs.12: *aššul* Sg. N.-A. n. von *aššul-* „Güte, Heil, Wohlergehen, Gruß“<sup>39</sup>. *aššul auš-* „jemandes Güte/Gnade sehen“<sup>40</sup>.

Rs. 14: Der Absender teilt der Majestät mit, dass er dem Boten, der diesen Brief nach Hattuša gebracht hat, nachher ein SIG<sub>5</sub> schicken würde. Die Bedeutungen des SIG<sub>5</sub> sind: „gut, Heil(symbol), gut werden“<sup>41</sup>. Es scheint eine schwache Möglichkeit zu sein, dass er ein Heilsymbol senden will. Das Ideogramm soll hier für *aššu-* „gut (Adj. attributiv), das (bewegliche) Hab und Gut (Subs. n.), das Gute (Subs. n.)“<sup>42</sup> stehen. Von den oben aufgezählten Bedeutungen des Wortes *aššu-* kann zu diesem Kontext nur das „bewegliche Gut“ im Sinne von einer Ware passen. Das Ideogramm SIG<sub>5</sub> für die Bedeutung „Gut“ ist einmal in KBo XII 38 I 4 bei Šuppiluliuma II als Pl. N.-A. n. (SIG<sub>5</sub>-uwa=aššuwa „Alle Güter“ belegt)<sup>43</sup>. Wenn unsere Annahme zu Recht besteht, stellt der hiesige Beleg die älteste Verwendung des SIG<sub>5</sub> für *aššu* dar.

#### Graphische Merkmale des Briefes

Die graphischen Merkmale zeigen, dass der Brief in die mittelhethitische Zeit gehört haben soll. Wir haben eine vergleichende Tafel vorbereitet, worin einige besonders charakteristische Zeichenformen zusammengestellt sind (Abb. 5)<sup>44</sup>. Wie aus dieser Tabelle zu entnehmen ist, haben die Zeichen unseres Textes ältere Formen als die Maşat Briefe. In

<sup>32</sup> CHD L-N, 364 ff.

<sup>33</sup> S. F. Pecchioli Daddi, *Mestieri, professioni e dignità nell' Anatolia ittita*. (Incunabula Graeca 79). Roma 1982, 120 ff.

<sup>34</sup> Pecchioli Daddi, *Mestieri*, 140 ff.

<sup>35</sup> A. Hagenbuchner, *Die Korrespondenz der Hethiter*, 1. Teil (THeth 15). Heidelberg 1989, 15.

<sup>36</sup> Alp, HBM, 447.

<sup>37</sup> W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*. Wiesbaden 1958-1981, 1214 f.

<sup>38</sup> S. R. H. Beal, *The Organisation of the Hittite Military*. (THeth 20). Heidelberg 1992, 198 ff.

<sup>39</sup> HW<sup>2</sup>, 528 ff. (530: Brief anstatt Gruß); HED 1, 202; HHw., 28.

<sup>40</sup> vgl. KBo III 6 II 55 , A. Götze, *Hattušiliš* (MVAeG 29), 22.

<sup>41</sup> HHw., 256.

<sup>42</sup> HW<sup>2</sup>, 492 ff.

<sup>43</sup> HW<sup>2</sup>, 499.

<sup>44</sup> S. Alp, HBM, 13-118 und E. Neu-Chr. Rüster, *Hethitische Keilschrift-Paläographie II*. (StBoT 21). Wiesbaden 1975, 3, 18 Spalte II.

den Maşat Texten befinden sich neben den älteren Formen auch die neueren. Maşat Texte vertreten die letzte Phase vor der Zeit des Großreichs. Besonders die Schreibung A-NA ist in unserem Brief altertümlich und kommt nicht in den Maşat Briefen vor.

#### Orthographische und grammatischen Besonderheiten des Briefes

In unserem Text wird für die erste Person Sg. Nom. *ugga*, für die Akk. und Dat.-Lok. *ammugga* verwendet. Dies ist einer der Hinweise, der für die Datierung unseres Textes ins Mittelhethitische, sogar in eine frühere Stufe als Maşat bezeugt. Denn in den Maşat-Briefen stehen für Nom., Akk. und Dat.-Lok. *ammuk*, *ammuqqa*, *ammugga*, *ammuga*<sup>45</sup>.

Das reflexiv Partikel -za/-az kommt in unserem Text in den eš- Sätzen mit der ersten Sg. Person (Vs. 7) vor, nicht aber mit der zweiten (Vs. 5, 7). Nach Hoffner<sup>46</sup>, beginnt die Verwendung des reflexiven Partikels -za mit den Subjekten erster und zweiter Person in den Nominal-sätzen mit der mittelhethitischen Zeit und dauert in der neuhehitischen Zeit fort. Dies weist im Falle unseres Briefes auf eine Zeitstufe vor der Maşat-Periode hin. Denn in den Maşat-Briefen wird das reflexiv Partikel in den Nominal-sätzen sowohl mit der ersten als auch mit der zweiten Person gebraucht.

Die dritte Person Imperativ Sg. des Verbums šakk- „wissen, kennen, erfahren“ erscheint bis zur neuhehitischen Periode als šakku (s. Kommentar). Das Vorkommen von šakku in unserem Brief bildet ein anderer Hinweis für die Datierung in die mittelhethitische Periode.

Folgende Pleneschreibungen wie *ma-a-ah-ha-an*, *ne-e-a-an-te-eš*, *ju-u-da-a-ak* *ša-a-ak-ku*, *a-ap-pa* sind belegt.

#### Historische Fragen

Zum Schluss möchten wir die Identität des Absenders und die des Dampis besprechen und uns mit den historischen Ereignissen um diese Personen auseinander setzen. Es ist anzunehmen, dass der Autor des Briefes ein Vasallenkönig des Hatti Reiches war. Sein Land soll an der Grenze des hethitischen Hoheitsgebiets liegen. Dass ein Bote zu Fuß geschickt worden ist, weißt darauf hin, dass das Land von der Hethitischen Hauptstadt nicht weit entfernt war. Dampi soll ein loyaler Vasall und ein Vertrauensmann des Königs sein. Denn, der Absender hat vor Dampi geschworen und seine Loyalität gegenüber der Majestät ausgesprochen. Es scheint, dass Dampi zwischen dem Absender und dem König eine Vermittlerrolle spielt. Der Absender hat mit einigen Städten, darunter auch die Stadt Walija, einen Pakt geschlossen, der gegen das Land Kuwanna zu sein scheint. Die Städte, (wenigstens Walija) sollten früher mit dem Land Kuwanna verbündet sein. Die Stadt Kuwanna ist ein Mal im Telipinu Erlaß unter den aufgezählten Städten, wo sich Vorratshäuser befinden, zu treffen<sup>47</sup>. Für seine Lokalisierung haben wir keine weiteren Anhaltspunkte. Die Stadt Walija, wenn nicht mit Walaja<sup>48</sup> identisch, ist in anderen Texten bislang nicht belegt. Hier geht es um die Seitenwechsel der Stadt Walija, während dessen

<sup>45</sup> S. Alp, HBM, 410.

<sup>46</sup> H. A. Hoffner, "On the Use of Hittite -za in Nominal Sentences", JNES 28 (1969), 225-230.

<sup>47</sup> BoTU 23 A III 37, 23 B III 1; del Monte –Tischler, RGTC 6, 232.

<sup>48</sup> del Monte –Tischler, RGTC 6, 471.

Dampi der Majestät loyal bleibt. Der Absender begutachtet Dampis Loyalität und berichtet, dass die hethitische Armee ihm zu Hilfe gekommen ist, worüber er sich freut. Dampi soll nach dem Seitenwechsel von Walija in eine schwere Lage geraten sein. Der Absender schreibt, dass er bisher der Majestät (nach Hattuša?) keinen Boten geschickt habe und drückt seinen Wunsch aus, jetzt die Majestät selber zu besuchen, was er aber wegen der feindlichen Situation zwischen den umliegenden Ländern nicht verwirklichen konnte. Wir entnehmen aus den schlecht erhaltenen Zeilen des Briefes, dass Dampi während der Unruhen, seinen Boten zur Majestät nicht schicken oder der Bote die Hauptstadt nicht erreichen konnte, um die Lage dem König zu erklären; deshalb musste der Absender anstatt Dampi mit diesem Brief die Unschuld seines Genossen bekunden und über die Ereignisse Bericht erstatten. Ferner bittet der Absender die Majestät, seinen Boten gut aufzunehmen. Der Absender wird später zu seinem Boten etwas senden, was er mit dem Ideogramm SIG<sub>5</sub> bezeichnet. Er betont, dass diese Sendung seine eigene Angelegenheit sei. Was er damit meint, ist nicht klar zu erkennen. Er wird danach jemandem etwas sagen, was wahrscheinlich mit dieser Sendung zu tun hat. Er bittet den König, dass er seinen Boten, vielleicht nach dem Empfang der Sendung, eilends zurück schickt.

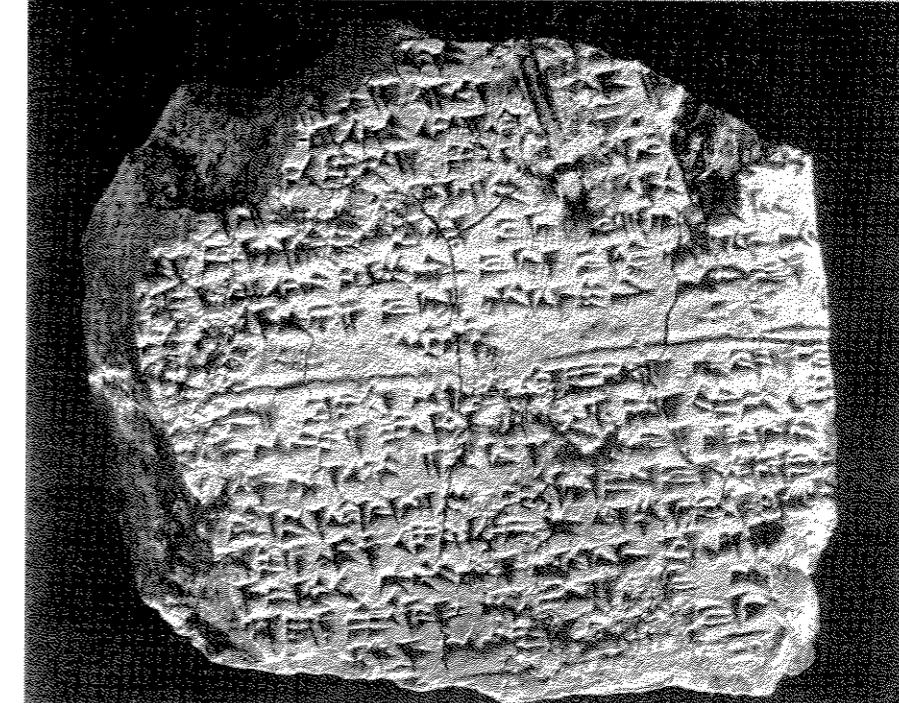
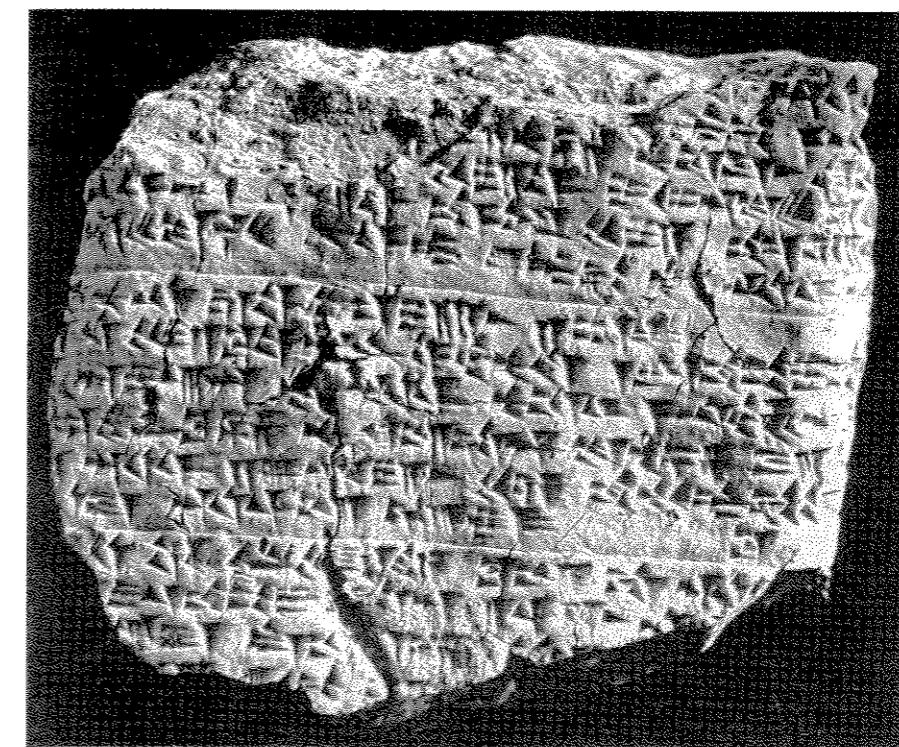
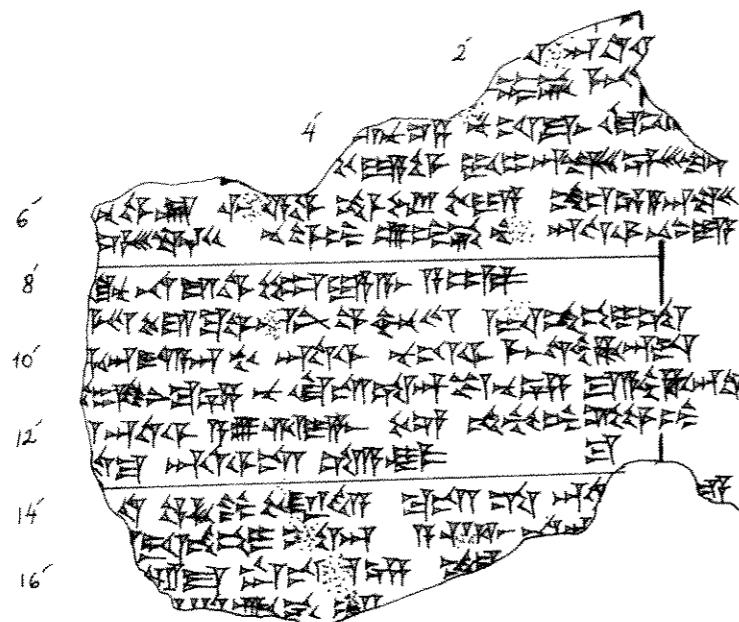


Abb. 1 Fotografie der Vorderseite; Abb. 2 Fotografie der Rückseite

V.S.



R.S.

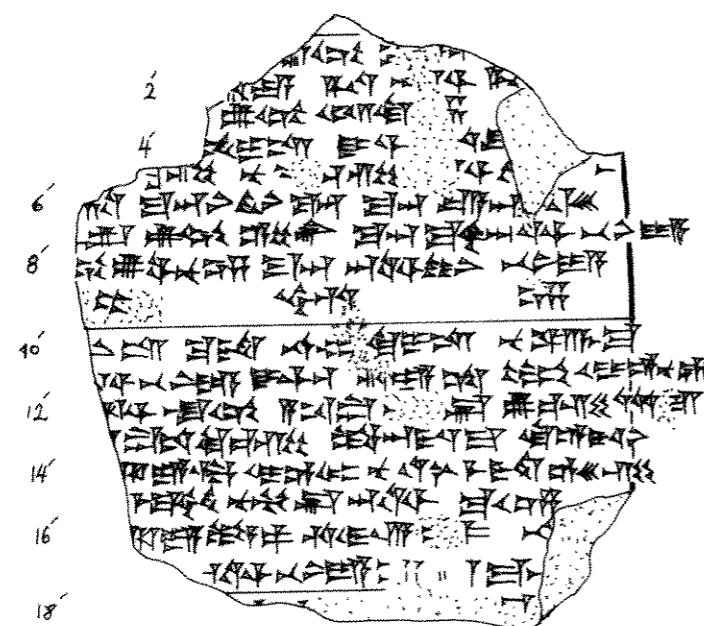


Abb. 3 Zeichnung der Vorderseite; Abb. 4 Zeichnung der Rückseite

Zeichennummern nach HZL	Unser Text	HBM S. 113-118	StBoT 21, S. 18, Spalte II (Periode Muršilis II.)
7 tar	tar	tar	tar
14 ak	ak	ak	ak
75 uk	uk	uk	uk
76 az	az	az	az
104 du	du	du	du
158 e	e	e	e
167 it	it	it	it
177 URU	URU	URU	URU
274 li	li	li	li
A-NA	A-NA	A-NA	

Abb. 5 Tabelle der vergleichenden Zeichenformen